Konzeption

Kita Lauter

Oberhessisches
Diakoniezentrum
Johann-Friedrich-Stift, Laubach

Inhaltsverzeichnis

1. **Vorwort Träger** S. 3 - 4
2. **Willkommen** S. 5
   2.1. Was uns leitet
3. **Unser Haus** S. 6
   3.1. Öffnungszeit
   3.2. Kontakt
   3.3. Unser Team
4. **Eingewöhnung** S. 7 - 9
5. **Unsere Pädagogik** S. 10 - 16
   5.1. Offene Arbeit in unserem Haus
   5.2. Die veränderte Rolle des Erziehers als Berater und Begleiter
   5.3. Die Bedeutung des Teams in der offenen Arbeit
   5.4. Bedeutung der Portfolioarbeit
   5.5. Bindung
   5.6. Partizipation
   5.7. Resillienz
   5.8. Kinderschutz / Kindeswohlgefährdung
   5.9. Weltanschauung und Werteorientierung
6. **Unser Bildungsbereiche** S. 16 - 21
   6.1. Kommunikative Kompetenz und Literacy
   6.2. Musik
   6.3. Bewegung
   6.4. Ruhe und Entspannung
   6.5. Kreative Kinder
   6.6. Vermitteln von Techniken
   6.7. Forschende Kinder
   6.8. Die Großen
7. **Integration, Inklusion und Migration** S. 22
   7.1. Gender
8. **Gesundheit und Ernährung** S. 24-25
   8.1. Sauberkeitserziehung
9. **Teamarbeit / Teamentwicklung** S. 25 - 26
10. **Erziehungspartnerschaft** S. 26 - 27
    10.1. Der Elternbeirat
11. **Kooperationspartner** S. 28
12. **Qualitätssicherung** S. 28
13. **Anlagen** S. 29ff

Vorwort

Als Träger der Kindertageseinrichtungen in der Stadt Laubach verpflichten wir uns, die Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in den Einrichtungen sicherzustellen. Dies geschieht durch die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, geeigneter Rahmenbedingungen und durch die Umsetzung der Konzeption, in der die Verwirklichung der Standards für die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen definiert ist.
In der Konzeption spiegeln sich die Grundlagen, Werte und Ziele des Leitbildes des Oberhessischen Diakoniezentrums Johann-Friedrich-Stift, Laubach wieder und sind handlungsleitend für die MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen, für Leitung und Träger.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte der Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder vom 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Grundlage der Maßnahmen und Aktivitäten in den Einrichtungen ist der gesetzliche Auftrag nach § 22 SGB VIII. Das bedeutet für uns:

- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern
- Die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen
- Die Eltern dabei zu unterstützen, Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können

In Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes und der UN Behinderten-rechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf eine Betreuung in einer wohnortnahen Kindertageseinrichtung. Die Kindertageseinrichtung ist grundsätzlich offen für alle Kinder des Sozialraumes. Das bedeutet uneingeschränkte Aufnahme von Kindern verschiedener Konfessionen, Sprachen, Kulturen und Weltanschauungen.

Jede/r einzelne MitarbeiterIn in den Einrichtungen setzt sich mit ihrer/seiner Haltung zur inklusiven Betreuung von Kindern unterschiedlichen Alters und deren individuellen Bedürfnissen auseinander. Sie/er reflektiert ihre/seine persönliche Haltung im Sinne eines wertschätzenden und respektvollen Umgangs, Offenheit und Sensibilität gegenüber unterschiedlichen Lebenssituationen von Familien im Sozialraum.

Das Raumangebot der Einrichtung orientiert sich an den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder und berücksichtigt deren Interessen.

Grundlage für die optimale Entwicklungsförderung der Kinder ist die Kooperation zwischen MitarbeiterInnen und Eltern.

Die Kindertageseinrichtung als eigenständiger Erfahrungsraum erweitert die Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder außerhalb der Familie. Die Eltern sind an wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder in der Einrichtung beteiligt.

Wenn der Erzieher verstanden hat, dass die Wahrheit des Kindes von der seinen verschieden ist und dass er mit Demut und Einfachheit dieser Wahrheit zum Ausdruck verhelfen kann, dann hat er seine wirkliche Rolle verstanden.

Elise Freinet

Laubach im November 2015

Kathrin Wind
Vorstand

Elke Bär
Leitung Kinder- und Familienarbeit

2. Willkommen

Herzlich Willkommen in unserer Kindertageseinrichtung in Lauter.
Wir laden Sie ein mit dieser Konzeption unser Haus, uns, unsere Arbeit und das, was uns ausmacht kennen zu lernen.
Wir sind eine kleine familiäre Einrichtung und begleiten Kinder im Alter von 6 Monaten bis 6 Jahren.

2.1. Was uns leitet

Unsere Beziehung zu jedem Kind ist geprägt von freundlichem respektvollem Umgang, gegenseitiger Wertschätzung und der Annahme jedes einzelnen Kindes, den Eltern und den Teamitgliedern gleichermaßen.
Unser Team arbeitet mit Empathie und viel Flexibilität orientiert an den Möglichkeiten, Wünschen und Bedürfnissen der uns anvertrauten Kinder. Dabei bilden Sicherheit, Nähe, Partizipation und Offenheit in der Arbeit keinen Widerspruch.
Die baulichen Voraussetzungen des Hauses, des umgebenden Außengeländes und des Umfeldes haben zu besonderen Ausprägungen unseres Konzeptes geführt. Mit Improvisation und viel Abwechslung im Tagesverlauf sorgen wir für vielseitige Bewegungsmöglichkeiten, Wahrnehmung mit allen Sinnen und ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten in allen Bereichen innerhalb unserer Räumlichkeiten und auf dem Außengelände.
Wir verstehen uns als kompetentes kollegiales Team, das Ihnen und Ihrem Kind mit Offenheit, Motivation, Wertschätzung und Loyalität begegnet.
Unsere gesetzlichen Grundlagen sind hierbei HBEP, das Kinderförderungsgesetz und §8a Achtes Sozialgesetzbuch (SGB VIII)Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.
Unsere Arbeit ist von dem Grundgedanken des Oberhessischen Diakoniezentrums Johann-Friedrich-Stift, Laubach geprägt und orientiert sich an dessen Leitbild.

3. Unser Haus

Unser Haus ist das ehemalige Schulgebäude. 1994 wurde es zu einem zweigruppigen Kindergarten für 40 Kinder umgebaut.
Aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge wurde der Kindergarten im Jahr 1996 eingruppig. Ab Sommer 2012 besuchen Kinder im Alter von 6 Monaten bis 6 Jahren die Einrichtung. Seit dieser Zeit haben wir verlängerte Öffnungszeiten mit warmem Mittagstisch ab 12.00 Uhr.
Den Kindern stehen drei Räume zur Verfügung. Ein Raum wird als Bewegungsraum genutzt. Die beiden anderen Räume werden je nach Bedürfnis der Kinder mit verschiedenen Spielbereichen ausgestattet. Die Einrichtung verfügt außerdem über eine Küche, einen Schlafraum, einen Waschraum, einen Wickelraum und ein Büro im Obergeschoß.
Das Außengelände ist durch eine Treppe zu erreichen. Den Kindern steht hier ein großer Spielplatz mit verschiedenen Spielgeräten zur Verfügung. Auf dem Hof des Kindergartens bestehen weitere Spielmöglichkeiten, z.B. das Fahren mit Fahrzeugen.

3.1. Öffnungszeiten: Montag – Freitag 7.00 – 16.00 Uhr

3.2. Kontakt:
Kindertageseinrichtung Lauter
Lautertalstraße 5
35321 Laubach – Lauter
Tel.: 06401/6387
Fax: 06401/227987
Email: kita-lauter@oberhess-diakonie.de

3.3. Unser Team

Unser Team setzt sich zusammen aus:

- Kerstin Penktner (staatlich anerkannte Erzieherin / Leitung)
- Pia Jöckel (staatlich anerkannten Erzieherin)
- Sabine Lichert (staatlich anerkannten Erzieherin mit Zusatzqualifikation „Spielpädagogik“)
- Ellen Straka (anerkannte Fachkraft / stellvertretende Leitung mit Übungsleiterlizenz Im Bereich Kinder- und Jugendturnen)

4. Eingewöhnung in unsere Kindertagesstätte

Die neuesten entwicklungspsychologischen Erkenntnisse zeigen uns die Bedeutung früher Bindung und Beziehung als besonders wichtig und prägend für das individuelle Beziehungsverhalten eines Menschen in seiner weiteren Entwicklung. Wir haben uns bewusst für das Eingewöhnungsmodell von Kuno Beller entschieden, da es alle Beteiligten in diesen stressvollen Prozess einbezieht. Auf diese Weise können wir die Eltern optimal institutionell unterstützen. (Siehe Elternbrief zur Eingewöhnung)
Die Eltern, die sich zum ersten Mal von ihrem Kind trennen müssen, können ergänzend mögliche Hilfe für sich aus dem sozialen Netz - der eigenen Familie, Verwandten, Freunden und Nachbarn ziehen. Besonders wichtig sind diese Kontakte für alleinerziehende Elternteile, die die Last der Trennung nicht in sozialer Isolation tragen sollten.
Jede Erzieherin in unserem Haus nutzt zu ihrer Unterstützung das soziale Netz des Teams und der Leitung zur Bewältigung der Eingewöhnungssituation. In Gesprächen und Teamsitzungen kann die betroffene Erzieherin Erfahrungen und andere Perspektiven für ihr eigenes Verhalten gewinnen.
Ebenfalls hilfreich für den Eingewöhnungsprozess neuer Kinder ist die bestehende Kindergruppe. Die Kommunikation der Kinder untereinander findet hauptsächlich nonverbal und sprachbegleitet statt. Das hilft dem neuen Kind sich leichter an die neue Umgebung zu gewöhnen.

Liebe Eltern / Erziehungsberechtigte,

in enger Kooperation mit Ihnen achten wir auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung, um Ihrem Kind und Ihnen einen guten Start ins Kita-Leben zu ermöglichen. Wir orientieren uns hierbei am „Berliner Modell“ von Kuno Beller. Nachdem der Betreuungsvertrag geschlossen wurde, stellt sich die Bezugserzieherin Ihnen und Ihrem Kind vor. Es werden Termine vereinbart, wann Ihr Kind das erste Mal die Kita besucht. Zu Beginn der Eingewöhnung findet ein Gespräch zwischen Ihnen und der Bezugserzieherin statt. Es werden Vorlieben, Gewohnheiten, besondere Begriffe für Alltagsgegenstände und Personen, sowie Neigungen und individuelle Besonderheiten Ihres Kindes notiert. (z. B. Informationen zum Schlaf-Wach-Rhythmus, Lieblingsessen, Infos zu bisherigen Krankheiten). Es werden die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung mit Ihnen besprochen, die je nach individuellem Entwicklungsstand ihres Kindes unter-schiedlich lang dauern. In der Regel beträgt die Dauer der Eingewöhnung 2 bis 4 zusammenhängende Wochen. Für diese Zeit und darüber hinaus können Sie ihrem Kind ein liebgewonnenes Spielzeug, Tuch, etc. mitgeben.

1. Phase der Eingewöhnung:
In dieser Phase bleibt eine Bezugsperson Ihres Kindes (Mutter, Vater oder Großeltern etc.) bei Ihrem Kind in der Kita. Nur so fühlt sich Ihr Kind – trotz fremdem Umfeld – wohl und geborgen. Es wird sich aus dieser gewonnenen Sicherheit heraus recht schnell für seine neue Umgebung interessieren. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen wir, die Erzieherinnen auf ihr Kind ein (z.B. beim Wickeln zuerst nur dabei zu sein). So entsteht eine gute Grundlage des Vertrauens. Während der ersten Phase der Eingewöhnung bitten wir Sie, sich möglichst zurückhaltend zu verhalten. Je aktiver Sie sich ins Gruppengeschehen einbringen, umso deutlicher fühlt Ihr Kind den Verlust, wenn Sie sich nach einigen Tagen für eine kurze Zeit verabschieden. In dieser Zeit bleiben Sie mit Ihrem Kind maximal 1 – 2 Stunden in der Kita und verabschieden sich vor dem Mittagessen.

2. Phase der Eingewöhnung:
In dieser Phase bringen Sie Ihr Kind in die Kita, bleiben nur kurz und verabschieden sich dann. Sie bleiben je-doch im Haus und können so zu jeder Zeit in den Gruppenraum geholt werden, falls es Ihrem Kind nicht gut gehen sollte. Am Anfang bleibt Ihr Kind maximal 15 – 30 Minuten ohne Sie im Gruppenraum. Wenn Sie zurück-kommen, verlassen Sie zusammen mit Ihrem Kind die Kita. Ihr Kind lernt in dieser Phase, dass es sich auch in dieser neuen Situation auf die Erzieherinnen und Sie als Eltern verlassen kann. Mit diesem guten Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf uns Erzieherinnen einzulassen.

3. Phase der Eingewöhnung:
Sobald Ihr Kind ein Vertrauensverhältnis zu mindestens einer Erzieherin aufgebaut hat, befindet sich Ihr Kind in der 3. Phase. Sie bringen Ihr Kind morgens bis 8.30 Uhr in die Kita und verabschieden sich von ihm mit ihrem eigenen Ritual. Sie holen Ihr Kind in dieser Phase vor 12.00 Uhr wieder ab.

4. Phase der Eingewöhnung:
Erst wenn sich Ihr Kind den ganzen Vormittag über bei uns wohl fühlt, und es sich von uns trösten lässt, beginnt die 4. Phase. Es bleibt zum Mittagessen in der Kita und wird zum Schlafen von uns hingelegt. Sie holen ihr Kind direkt nach dem Mittagsschlaf ab. Wir informieren sie per Telefon, wenn Ihr Kind ausgeschlafen hat.

5. Phase der Eingewöhnung:
Ihr Kind bleibt auch nach dem Mittagsschlaf in der Kita. Sie holen es zur vereinbarten Zeit ab, sollten jedoch jederzeit für uns erreichbar sein. Nach dieser Phase ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Bitte denken Sie an die Einhaltung der vereinbarten Zeiten, damit Ihr Kind Sie stets verlässlich erlebt.

Wir freuen uns Sie und Ihr Kind kennenzulernen

Das Kita - Team

5. Unsere Pädagogik

5.1. Offene Arbeit in unserem Haus

Unser Konzept der offenen Arbeit orientiert sich an den Beschreibungen von Gerlinde Lill, die im folgenden Text auch zitiert wird.
Durch unsere räumlichen Bedingungen und unsere pädagogische Grundeinstellung ist die offene Arbeit fast von selbst entstanden.

Offene Arbeit ist ein Konzept, das:

- aus der Praxis heraus entwickelt wurde und fortlaufend weiterentwickelt wird;
- die Kita für **alle** Kinder öffnet. Niemand wird ausgegrenzt, alle gehören dazu – daher der Name „Offene Arbeit“;
- auf die Unterschiedlichkeit von Kindern und Familien mit differenzierter Arbeit reagiert;
- die Handlungsspielräume von Kinder erweitert und ihre Selbstbestimmungsrechte gegenüber Erwachsenen sichert;
- die Kooperation und gemeinsame Nutzung aller Ressourcen – Raum, Zeit, Personal – und damit die Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume von Kindern und Erwachsenen ausweitet.

Offene Arbeit bedeutet für uns mehr als ein pädagogisches Konzept. Es handelt sich um eine Grundeinstellung im Zusammenleben – speziell in der Arbeit mit Kindern. Es geht dabei um die Stärkung und Sicherung der Rechte und Bedürfnisse von Kindern. Die offene Arbeit sieht alle Beteiligten in der Rolle des aktiven Gestalters ihrer eigenen Umwelt. Gerlinde Lill geht davon aus, dass der begleitende Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale des Kindes vertrauen kann und, dass Kinder in selbstinitiierten, gesteuerten und geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönlichen Entwicklungschancen finden.

5.2. Die veränderte Rolle des Erziehers als Berater und Begleiter

Den Erwachsenen kommt die Rolle des Begleiters, Lernpartners, aktiven Zuhörers, Unterstützers und Beraters zu. Bei der offenen Arbeit gehen wir von einem kindlichen Wesen aus, das von Grund auf aktiv und interessiert ist. Motivierung durch uns Erwachsene wird dann im Idealfall überflüssig.

Kernpunkt in unserem Öffnungsprozess ist daher die Kommunikation und Kooperation im Team.

5.3. Die Bedeutung des Teams in der offenen Arbeit

Der Austausch in unserem Team über Gebote und Verbote, über Regeln des Hauses und Rechte der Kinder sind ein wesentlicher Teil von Öffnungsprozessen. Sie vertiefen unser gemeinsames Verständnis und verbessern die Zusammenarbeit. Wenn wir etwas für richtig und wichtig halten, wenn wir wollen, dass Kinder das Eine tun und das Andere lassen, müssen wir das auch klar und deutlich sagen, dazu stehen, es vertreten und begründen gegenüber den Kindern, den Eltern, den Kolleginnen und der Öffentlichkeit. Wir offenbaren damit unsere pädagogischen Positionen, unser Rollenverständnis und unser Verständnis von Professionalität. Unsere Türen zu öffnen bedeutet, die Beschränkung der Kinder auf bestimmte Räume aufzuheben. Alle verfügbaren Räume werden als Ganzes gedacht, differenziert gestaltet und genutzt. Den Kindern eröffnet sich damit ein umfangreicheres und vielfältigeres Spielfeld, was wiederum ihre Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume erweitert. Sie können sich je nach Bedürfnis und Interesse dorthin begeben, wo sie das tun können, was für sie gerade von Bedeutung ist, ohne sich einander zu stören oder sich zu behindern. In diesem Kontext entwickelte sich unser Baubereich, die Kletterwände, der Rollenspiel-bereich, der Rückzugsbereich mit Höhlen und Zelten die sowohl von uns als auch von den Kindern nach aktuellen Bedürfnissen umgestaltet werden. Ein weiterer bedeutungsvoller Aspekt der offenen Arbeit besteht darin, den Kindern soweit als möglich eigene Zeit zu geben, ihre Spielprozesse auszudehnen und nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten, da der kindliche Alltag ansonsten zunehmend von Zeitdruck der Erwachsenen mitbestimmt wird.
Unsere qualitätsvolle Offene Arbeit findet zeitweise hinter geschlossenen Türen statt, damit die Kinder alleine, miteinander oder mit den Erwachsenen ungestört agieren können. Eine Tür hinter sich zu schließen, Ruhe zu haben, allein zu sein oder in einer selbstgewählten kleinen Gruppe, das ist ein wichtiges Bedürfnis, dem die Offene Arbeit Raum gibt. Selbstbestimmt heißt wie, was, mit wem, wie lange und wie oft.

5.4. Bedeutung der Portfolio - Arbeit

Das Portfolio ist eine zielgerichtete ausgesuchte Sammlung von Lerngeschichten, Fotos, Beobachtungen und eigenen Bildern die im Alltag entstehen und in einer Mappe gesammelt werden.
Das Kind, als Besitzer gestaltet es selbstbestimmt und gemeinsam mit anderen (Erziehern, Eltern, Geschwister u.a.). Es beinhaltet die Dokumentation der Bildungsprozesse, Entwicklungen und Veränderungen.
Die Interessen und Kompetenzen der Kinder werden dort Wertschätzend dokumentiert. Das Portfolio dient somit der Reflexion aller am Bildungsprozess beteiligten Personen. Es ist Grundlage unserer Entwicklungsgespräche. Im Gespräch mit den Eltern zeigt sich immer wieder, wie positiv Eltern auf die präzise Entwicklungsbeschreibung ihres Kindes reagieren! Dies stärkt die Erziehungspartnerschaft „automatisch“ mit. Das Kind mit seinem individuellen Ordner wird sichtbar. Sie betrachten ihn gerne und teilen ihn mit anderen. Es

dokumentiert seine eigenen Stärken und motiviert die Kinder über ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten nach zu denken. Es stärkt somit sein Selbstvertrauen und trägt positiv zur Bildung des Selbstwertgefühls bei. Gleichzeitig wird der Ordner zum Gedächtnis des Kindes.

5.5. Bindung und Beziehung

Eine der wichtigsten Entwicklungsaufgaben im Kleinkindalter ist der gute Beziehungsaufbau zu mindestens einer Bezugsperson.
Voraussetzungen für das Gelingen einer sicheren Bindung sind regelmäßige Situationen, in denen eine intensive Kontaktaufnahme zwischen Bezugsperson und Kind möglich sind, sowie Zuverlässigkeit und Kontinuität bei liebevoller Pflege.
So kann das Kind nach und nach individualisierende Bindungen in abgestufter Intensität eingehen, die ihm bei der Bewältigung unterschiedlicher Entwicklungsaufgaben helfen.
Die Qualität der sich entwickelnden Bindung ist abhängig von der emotionalen Verfügbarkeit und Feinfühligkeit der betreffenden Bezugsperson im Umgang mit dem Kind.
Gute Bindungen schaffen im Kind die Voraussetzungen anderen Menschen zu vertrauen, ein starkes Selbstvertrauen zu entwickeln und geben Sicherheit. Die in der frühen Kindheit gemachten Bindungserfahrungen werden verinnerlicht und wirken sich auf spätere Beziehungen aus.
Um für Eltern und ihrem Kind eine möglichst stressfreie Trennung und eine gelungene Eingewöhnung zu gewährleisten, finden bei uns mit Anmeldung des Kindes intensive Gespräche und regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Eltern bzw. der betreffenden Hauptbezugsperson des Kindes und den Fachkräften statt. Verschiedene Dokumente (siehe Eingewöhnung) unterstützen uns dabei.
Im Team besprechen wir, wer als Bezugserzieherin für das neue Kind und seine Eltern zuständig ist. Alle MitarbeiterInnen fühlen sich verantwortlich für das neue Kind und bauen eine Beziehung auf. Damit das „neue“ Kind eine sichere Bindung zu seiner Bezugserzieherin aufbauen kann, beobachtet sie das Kind intensiv lernt seine Persönlichkeit und Bedürfnisse kennen, um es feinfühlig und liebevoll zu begleiten. So vermittelt sie dem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Diese Sicherheit ist die Basis für die Autonomie des Kindes. Es traut sich seine neue Welt zu entdecken, es kann neue Kompetenzen und Wissen erwerben, sich den anderen Kindern neugierig zuwenden und seinen Platz in der Gruppe finden.

5.6. Partizipation

Partizipation ist die Kinderbeteiligung und bedeutet, dass sie mit- und selbstbestimmt ihren Alltag gestalten können.
Unsere Kita bietet ein überschaubares Lern- und Übungsfeld für gemeinschaftliches Handeln und das Einüben von demokratischen Kompetenzen. Von klein auf ist die Beteiligung der Kinder möglich, denn sie wissen genau was sie beschäftigt und was sie brauchen. Bei der Auswahl der Methoden wie Kinderbeteiligt werden berücksichtigen wir deren Alter, Geschlecht und den Entwicklungsstand Da Kinderbeteiligung auch immer ein Dialog mit anderen stattfindet wird die Sprache in vielfältiger Weise gefördert. Zudem werden die emotionale, soziale und demokratische Kompetenz, sowie die Übernahme von Verantwortung für sich und andere geübt und gestärkt.
Die Kinder haben bei uns in der Einrichtung täglich die Möglichkeit Mit- und Selbstbestimmung in vielfältigen Situationen ein- und auszuüben. Sie wählen im Freispiel die Räume und ihr Spielmaterial, sowie ihren Spielpartner aus. Beim Frühstück können sie zwischen Tischspruch, Fingerspiel oder Lied auswählen. Sie dürfen selbst entscheiden, wo sie beim Essen sitzen wollen, was sie aus ihrer Frühstücksdose zu sich nehmen wollen oder ob sie nichts zu sich nehmen wollen. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihre Zähne zu putzen.
Bei Tagesangeboten, wie z.B. Musik, Basteln, Sport etc. dürfen die Kinder entscheiden, ob sie teilnehmen wollen oder nicht. Wollen mehr Kinder teilnehmen als geplant, überlegen wir gemeinsam mit den Kindern, wie wir die Situation gerecht lösen können. Die Kinder machen dazu eigene Vorschläge, wie: „Wir können ja abzählen!“ Wir erklären den Kindern dann, was es z.B. bedeutet wenn wir abzählen, dass dabei nicht alle Kinder mitgehen können und dass die Kinder, die ausgezählt wurden dies dann auch akzeptieren müssen
Im täglichen Miteinander sind die Kinder und Erzieher Vorbilder für andere. Dabei spielt es keine Rolle ob groß für klein oder klein für groß.
Wir Erzieherinnen stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung, wenn sie eine Beschwerde oder ein Problem haben, was sie nicht alleine lösen können. Wir versuchen dann im Gespräch das Problem zu aller Zufriedenheit zu klären. Bei größeren Belangen wird die Gruppe zusammen gerufen und das Anliegen gemeinsam besprochen.

5.7. Resilienz

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit aus den schwierigsten Situationen gestärkt heraus zu gehen (psychische Widerstandsfähigkeit), also seine persönlichen sozialen Ressourcen zu nutzen um schwierigen Lebensumständen und kritischen Ereignissen erfolgreich zu bewältigen.
Für Resilienz sind aber noch „Individuelle Eigenschaften des Kindes“ wichtig. Nämlich: Neugier, vielseitiges Interesse, Kontaktfreudigkeit, Fantasie, positives Weltbild und ausgeglichenes Temperament.
Altersentsprechend unterstützen wir mit Gesprächen, wenn Kindern etwas nicht gelungen ist oder ihnen Mut zugesprochen werden muss. Unterstützend nehmen wir uns Bilderbücher zur Hand, als Mittel für einen Einstieg in ein Thema oder eine Situation bei denen die Kinder Schwierigkeiten oder zu wenig Mut haben. Für die Kinder ist es wichtig die Erfahrungen zu machen, dass sie nach dem Hinfallen gleich wieder aufstehen. Wir trauen unseren Kindern innere Stärke zu, Misserfolge auszuhalten um gleich noch einmal etwas auszuprobieren.
Durch Beobachten der Kinder und deren Entwicklung können wir gezielt positive Rückmeldung geben oder helfen ihre Gefühle zu erkennen und sie auszudrücken. Wir unterstützen sie ohne große Hilfe den Kita Alltag möglichst ohne Hilfe zu bewältigen, z.B.: Teller und Tassen auf und abzudecken, Getränke einschenken. Die älteren Kinder sind Vorbild für jüngere Kinder, die dann auch aus einer Tasse trinken möchten und nicht mehr aus ihrem Fläschchen. So können wir das Selbstvertrauen im Kind stärken und fördern.
Ein geregelter Tagesablauf gibt ihrem Kind Halt und hilft ihm Ausnahmesituationen leichter zu überstehen. In unserem Tagesablauf ermöglichen wir es den Kindern auch zusätzlich kleine Aufgaben zu übernehmen, wie z. B. etwas aus der Küche holen, den Tisch abwischen oder mit kleineren Kindern Hände waschen zu gehen. Mit zunehmendem Alter werden die Aufgaben verantwortungsvoller, z. B. Spülmaschine selbständig ein- oder ausräumen, Jüngeren beim An- und Ausziehen helfen oder dem Nachbarkind beim Basteln. So leisten die Kinder einen aktiven Beitrag für unsere Gemeinschaft.

Resilienz ist förderbar in dem Kinder die Möglichkeit erhalten, Verantwortung in der Schule oder in anderen Gruppen zu übernehmen. Kinder, denen diese Möglichkeit gegeben wird, neigen weniger zu überangepasstem Verhalten.
(Erforscht durch Emmi Werner an Erdbebenopfern)

5.8. Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz

Als pädagogische Fachkräfte erleben wir die Kinder mehrere Stunden an den meisten Tagen im Jahr. Wir haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern und gehen mit ihnen eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ein. Es gehört zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben in unserer Einrichtung, Kinder vor Gefahren zu schützen und für ihr Wohl zu sorgen. Nicht immer gelingt es erwachsenen Personen, Kinder gewaltfrei zu erziehen. Obwohl Kinder in Deutschland ein gesetzlich verankertes Recht auf gewaltfreie Erziehung haben, gehören Beschimpfungen, Schläge, mangelnde Fürsorge, sexuelle Misshandlungen, Missbrauch und Miss-achtung in manchen Familien nach wie vor zum Alltag. Dies passiert nicht immer aus der Überzeugung heraus, dass eine Ohrfeige noch nie jemand geschadet hat, sondern meist aus Hilflosigkeit in angespannten Situationen. Wir als Kindertagesstätte haben eine Schutzpflicht gegenüber dem Recht der Kinder auf Schutz vor Gewalt. Von den Fachkräften wird gefordert, gewichtige Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen, das Gefährdungsrisiko unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft einzuschätzen und bei den Eltern auf Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken. In Fällen, wo Erziehungshilfen nicht ausreichend erscheinen, sind die Fachkräfte verpflichtet, eine Meldung an das Jugendamt zu machen.
Die Erkenntnis, dass einem Kind von seinen wichtigsten Bezugspersonen Schaden zugefügt wird, ist für uns pädagogischen Fachkräfte nur schwer erträglich. Viele Fragen tauchen auf. Wie können wir das Kind schützen, ohne die Zusammenarbeit mit den Eltern zu gefährden? Wie hoch ist das Gefährdungsrisiko, haben wir vielleicht schon etwas übersehen? Müssen wir wirklich das Jugendamt informieren? Um all diese Fragen beantworten zu können und kompetent zu reagieren, sind alle Fachkräfte in den Einrichtungen des Oberhessischen Diakoniezentrums zu dem Schwerpunkt „ §8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ intensiv geschult worden und eine zertifizierte Insoweit erfahrenen Fachkraft („IseF“) ist als Fachkraft im Kinderschutz eine wichtige Bereicherung für alle Teams.
Damit alle Fachkräfte bei der schwierigen Frage > > *ist das Wohl eines Kindes gefährdet oder nicht?* << eine kompetente Einschätzung vornehmen können, richten wir uns nach einem speziellen Verfahrensablauf zur Vorgehensweise bei einer (vermuteten) Kindeswohlgefährdung.

5.9. Weltanschauung und Werteorientierung

Kinder sind darauf angewiesen von Beginn an Vertrauensvolle Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Dabei sind ethische wie religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Ritualen, Festen und die Begegnung mit Zeichen und Symbolen für sie hilfreich, um Eigenes und Fremdes zu erschließen. Im Laufe unseres Kindergartenjahres feiern wir z.B. religiöse Feste wie Ostern, Weihnachten und St. Martin mit Laternenumzug..
Die religiöse und ethische Bildung und Erziehung unterstützt sie in Fragen und stärkt sie in ihrer Urteils- und Bewertungsfähigkeit.
Wir begegnen uns mit gegenseitigem Respekt, Toleranz und Solidarität, indem wir

uns gegenseitig helfen, unterstützen und die Würde eines jeden Menschen achten. *(Demokratischer Grundgedanke)*
Wir geben den Kindern die Möglichkeit auf dem Außengelände und bei Ausflügen unsere Umwelt mit all ihren Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich aber auch verletzbar wahrzunehmen. Dabei lernen sie Verantwortung zu übernehmen und sie für nachfolgende Generationen zu erhalten.

6. Unsere Bildungsbereiche

6.1. Kommunikative Kompetenzen und Literacy

Kommunikative Kompetenzen werden als Schlüsselqualifikationen definiert. Und sind dadurch grundlegende Voraussetzungen und wichtige Bestandteile aller anderen Kompetenz und Bildungsbereiche.
Die „eine“ Kommunikative Kompetenz gibt es nicht sie beinhaltet eine Vielzahl von sprachlichen sowie nicht sprachlichen Kompetenzen. Das Kind tritt schon früh durch Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Laute in soziale Interaktion mit anderen Menschen.
Den Reichtum der sprachlichen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes – gilt es zu entdecken, zu verstehen und sich wertschätzend darauf einzulassen. Es ist uns daher wichtig mit den Kinder im Gespräch Blickkontakt zu halten und sie ausreden zu lassen. Durch positive soziale Kontakte entwickelt das Kind nicht nur sprachliche, sondern auch emotionale, kognitive und soziale Kompetenzen.
Die Kommunikation beginnt bei uns in der Einrichtung jeden Tag schon mit der Begrüßung des Kindes, geht weiter im Tagesverlauf über in Gespräche, Fragen stellen und beantworten, Fingerspiele, Tischsprüche, Reime, Bücher betrachten, vorlesen und erzählen. Anweisungen was als nächstes zu tun ist oder passiert, Lieder singen oder für eine Aufführung kleinere Texte auswendig lernen. Bis zum Verabschieden des Kindes.
Die Begegnung der Kinder mit der Schriftsprache beginnt ebenso früh in den ersten Lebensjahren und beeinflusst entscheidend die Bildungslaufbahn und den späteren Schulerfolg.
Zu den wirksamsten Formen der Stärkung der Sprachentwicklung in den ersten Lebensjahren zählen nachweislich regelmäßiges Vorlesen und die gemeinsamen Bilderbuchbetrachtungen. Dies gilt vor allem dann, wenn das Ganze als Dialog gestaltet wird und dem Kind sich dadurch die Möglichkeit bietet, sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen und zu beantworten, selbst zu erzählen und zu phantasieren. Der Sprachschatz des Kindes wird enorm erweitert und seine Vorstellungskräfte bereichert. Beziehen Bücher die Gefühlswelt des Kindes mit ein indem sie Gefühle aufgreifen und ernsthaft behandeln können diese Bücher dem Kind helfen z. b. Ängste zu überwinden, seine Gefühle und Gedanken zu ordnen und zu vertiefen. All dies sind wichtige Lernerfahrungen, die schon sehr früh den Grundstein für eine positive Einstellung zum Lesen und zu Büchern legen. Regelmäßig besucht uns eine Vorlesepatin, die in einer kleinen Gruppe vorliest.

Die Entwicklung der „phonologischen Bewusstheit“ d.h. die Fähigkeit die Lautstrukturen
gesprochener Sprache wahrzunehmen (Reime, Silben, einzelne Laute) ist eine wichtige Voraussetzung für das Erlernen von Schriftsprache insbesondere der Rechtschreibung und des Erlernen des Lesens. Die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit die über den gesamten Zeitraum von 0-6 aufgebaut wird ist eine unserer Hauptaufgaben in der Entwicklungsbegleitung der Kinder.

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Papier und Stiften auseinander zu setzten. Dafür stehen ihnen unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Um die Begeisterung der Kinder wachzuhalten wechseln wir regelmäßig das Materialangebot. Von entscheidender Bedeutung für den erfolgreichen Schrifterwerb ist: ob das Kind einen persönlichen Sinn für sich entdecken kann und somit motiviert ist weiter zu lernen und welche vielfältigen
Erfahrungen seine Umgebung ihm mit Schrift ermöglicht und vorlebt. Kinder nehmen Schrift zunächst als Ganzes wahr, um sich dann immer mehr in die Einzelheiten zu vertiefen.
Die von Kleinkindern „hin gekrakelten“ Buchstaben werden nicht immer und nicht gleich als solche von den Erwachsenen erkannt. Dies bedarf genauer Beobachtungen. Am besten fragt man das Kind: „Hast du da etwas geschrieben?“ denn Kinder wissen sehr genau ob sie etwas geschrieben haben oder nicht. Erwachsene können Kinder in ihren Schreibversuchen unterstützen und fördern in dem sie ihnen Aufmerksamkeit schenken, ihr Interesse zeigen und Resonanz geben. Alles von den Kindern geschriebene ist richtig

Quellen:
Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen: Bildung von Anfang an
Artikel: Wie kleine Kinder schreiben von Aline Lenel (Zeitung der Freinet – Kooperative Heft 123 März 2008
Helke Klein: Kinder schreiben (Erste Erfahrungen im Kindergarten)
Quellenangabe: Aus der Handreichung des HBEP

6.2. Musik

Musik beinhaltet singen, Musizieren und Tanzen. Sie fördert das soziale lernen, die Kontakt- und Teamfähigkeit und spricht Emotionen an. Musik trägt auch wesentlich zur Ausgeglichenheit, Entspannung und emotionalen Stärke bei.
In der Sprachentwicklung ist die Musik ein wichtiger Baustein, da sie das „aktive Hören“ trainiert. Schon unsere Kleinsten genießen die Vielfalt von Geräuschen, Rhythmen und Musik. Bei uns gibt es vielfältige Anlässe zum Singen, z.B. das Aufräumlied, Kniereiterlieder oder jahreszeitliche Lieder.
Die Kinder haben im Tagesverlauf die Möglichkeit CD – Player zu nutzen. Sie suchen sich CD´s aus unserer Sammlung aus oder bringen eigene CD´s mit. Gerne leihen sich die Kinder auch die aktuelle Lieblings – CD bei uns aus.
In der Regel bieten wir einmal wöchentlich eine Musikaktion in einer Kleingruppe an. Die Kinder selbst entscheiden selbst, ob sie daran teilnehmen möchten oder nicht.

Während der Aktion haben sie die Möglichkeit mit Instrumenten, ihrer Stimme und ihrem Körper die Welt der Musik zu erkunden. Sie schulen und stärken mit allen Sinnen ihre Wahrnehmung, Fantasie und Kreativität. Nach dem die Kinder z.B. ein Lied über die Sonnenblume gesungen haben, haben sie die Möglichkeit Sonnenblumenkerne zu schmecken, den Duft zu riechen, die Blume zu fühlen und sie genau anzuschauen.
Es kommen verschiedene Orff – Instrumente, sowie selbstgebastelte Instrumente zum Einsatz. Zusätzlich werden Tücher, Bänder und diverse andere Materialien benutzt um Rhythmik und Ausdruck zu unterstützen. Die Kinder beeinflussen mit ihren Wünschen und Bedürfnissen, die Länge und den Inhalt der Aktion.
Im täglichen Spiel werden auch Alltagsmaterialien wie Dosen, Eimer, Schachteln oder Stöcke für rhythmische Erfahrungen genutzt.

6.3. Bewegung

In unserer Kita hat Bewegung einen hohen Stellenwert, denn die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung von grundlegender Bedeutung. Bewegung ist immer eine Form sprachlichen Ausdrucks. Durch adäquate Bewegungsangebote hat ihr Kind die Möglichkeit sich mit seinen eigenen Fähigkeiten auseinander zu setzen, seinen Körper spielerisch wahrzunehmen und sich in seinem sozialen Erfahrungsraum zu üben. Selbstgesuchte und kaum gesteuerte Bewegungserlebnisse schaffen somit die Basis für eine gesunde Persönlichkeits-entwicklung.
In unserem Bewegungsraum hat ihr Kind im Tagesablauf die Möglichkeit in Kleingruppen ein vielfältiges Bewegungsangebot wahrzunehmen. Dort bieten wir je nach Interesse und Alter wechselnde Spiel- und Turnmaterialien an.
Zusätzlich bieten wir auch, wenn möglich, altersgerecht begleitete Turnstunden auf psycho-motorischer Basis an. Wir spielen z.B. Fliegenklatschen-Tennis. Jedes Kind bekommt eine Fliegenklatsche und einen Luftballon und kann sich damit ausprobieren. Die Kinder können hierbei erfahren, wie kräftig muss ich schlagen oder wo fliegt der Luftballon hin. Wahlweise können die Luftballons mit Materialien wie Erbsen, Wasser, Mehl etc. gefüllt werden, um ein anderes Flugverhalten zu erhalten.
Unser großes Außengelände bietet ebenfalls eine Fülle von Bewegungsanlässen, die wir wann immer möglich nutzen.
Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und leistet einen entscheidenden Beitrag zu körperlichem und seelischen Wohlbefinden und zur Gesundheit.

6.4. Ruhe und Entspannung

Phasen der Ruhe und Entspannung sind so wichtig im Leben, wie die Aufnahme von Nahrung.
Ruhe und Entspannung verbessern die Konzentrationsleistung und tragen dazu bei besser mit Ärger, Aggression und Frustration umzugehen und diese abzubauen. Wir

laden ihre Kinder durch Bereitstellung von Ruhe- und Kuschelecken, Höhlen und Schlafräumen ein, sich eine kleine „Auszeit“ zu nehmen.
Zusätzlich bieten wir durch altersgerechte Entspannungsmusik und Geschichten in Kleingruppen eine weitere Form des zur Ruhe Kommens an.
Eine beliebte Entspannung ist z.B. die Gummibärchen-Entspannung. Die Kinder bekommen ein Gummibärchen auf ihre Hand gelegt. Dies macht dann nach Anweisung der Erzieherin eine Reise über den Arm, die Schulter und den Kopf bis in den Mund. Dort wird der Geschmack wahrgenommen und das Gummibärchen noch einmal mit der Zunge gedreht und gedrückt, bis es schließlich den Weg über die Riesenrutsche in den Magen findet.

6.5. Kreative Kinder

Mit allen Sinnen erschließt und erkundet das Kind von Geburt an seine Umwelt. Kunst auf verschiedene Art und Weise kann die Wahrnehmungen und Erlebnisse des Kindes zu bewussten Erfahrungen hin entwickeln. Kunst heißt für uns Bildnerische Techniken (Drucken, Zeichnen, Collagen,…) und Verfahren in der Fläche (formen, bauen, modellieren, konstruieren) auszuprobieren und anzuwenden. Sie kommen so altersentsprechend auch mit modernerund bekannter Kunst in Berührung. Im Vordergrund stehen Formen des Lernens die die Fantasie, die Kreativität, das Verstehen und die Produktivität des Kindes fördern. Das heißt Farben, Formen, Oberflächen und Techniken experimentierend zu untersuchen und die individuelle Erfahrung mit ihr zu machen. Dazu stellen wir den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, mit denen sie ihre Kreativität austesten können.
Es werden dadurch Vorstellungskraft und Denkfähigkeit gestärkt.
Durch die Auseinandersetzung in unterschiedlicher Form sammeln die Kinder Eindrücke und Erfahrungen, um so eine Position zu sich selbst zu ihrer Umwelt und zu ihrer Lebenswelt finden können.
Bei der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst entdeckt das Kind unterschiedliche Formen um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Es entwickelt Freude am eigenen Gestalten und Darstellen und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Dies ermöglichen wir den Kindern, in dem wir ihnen Spielmaterial wie Puppen, Verkleidungen, Fingerpuppen oder ähnliches zur Verfügung stellen, die den Kindern helfen in andere Rollen zu schlüpfen.

6.6. Vermitteln von Techniken

(Maltechniken, Formen der Ausdruckstechnik)

Bewusste und differenzierte Wahrnehmung sind wichtige Fähigkeiten für den Bereich Gestaltung und Ausdruck. Bildnerisches und darstellendes Gestalten öffnet dem Kind Wege sich unbekannten Themen zu nähern.
Es bietet ihm die Möglichkeit sich zu öffnen und Neugierde zu wecken, eigene Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen.

Das Experimentieren mit Farben, Formen, Oberflächen und Anordnungen ermöglicht ihnen die Vielfältigkeit von Gestaltung und Ausdruckswegen zu entdecken. Zu den bildnerischen Techniken in der Fläche gehören z. B. Malen, Zeichnen, Drucken, Schreiben, Collagieren. Bei uns können die Kinder durch ein vielfältiges Materialangebot wie Farben, Stifte, Papier, Kleber etc. diese Techniken ausprobieren und festigen.
Zu den Gestaltungsmöglichkeiten im Raum zählt man das Formen, Bauen, Konstruieren, Installieren und Montieren. In unserer Bauecke steht den Kindern jederzeit verschiedene Bau- und Konstruktionsmaterialien zur Verfügung.
Zu den Formen der Ausdruckstechnik zählt der spielerische Umgang mit Elementen des Theaters, der Musik und des Tanzes. Im Rollenspiel haben die Kinder die Möglichkeit spielerisch Szenen selbst zu erfinden und zu gestalten. Sie schlüpfen gerne in die verschiedensten Rollen und entwickeln so Freude an der eigenen Gestaltung und Darstellung.
Künstlerisches Gestalten kann sehr individuell sein, jedoch auch sehr gut als Gemeinschaftsprozess (z.B. kleine Aufführungen, Sing- und Kreisspiele) genutzt werden. Die Kinder lernen unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdruckswege kennen und tolerieren. Sie entwickeln dadurch ein Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten sich Auszudrücken.

6.7. Forschende Kinder

Forschende Kinder sind lernende Kinder. Sie setzen sich mit Gesetzmäßigkeiten ihrer Umwelt auseinander und lernen so die Dinge des Alltags, z.B. einschenken von Getränken, Tisch ab-wischen. Bei der Auseinandersetzung mit der Umwelt kommt das Kind mit allen Bereichen wie Mathematik, Naturwissenschaften und Technik in Berührung.
Wir unterstützen die Kinder in diesen Bereichen mit zur Verfügung stehenden, unterschiedlichen Materialien, wie z.B. Konstruktionsmaterial (Bausteine, Magnete etc.), Wasser, Farbe, Sand.
Die Kinder sammeln bei uns Erfahrungen durch sinnliche Wahrnehmung und vor allem durch das „Tun“ – Experimentieren und Ausprobieren oder durch das Beobachten, in dem sie kleinen und großen Kindern und auch uns Erwachsenen zusehen und zuhören.
Das größte Lernfeld erschließt sich den Kindern jedoch bei ihrer liebsten Aktivität nämlich dem Spiel, z.B. wie viele Bausteine kann ich übereinander bauen bis der Turm umfällt?
Wenn die Kinder älter werden machen wir zunehmend größere Projekte oder Experimente mit den Kindern. Immer entsprechend ihrer Interessenlage und ihrem können. Diese können entstehen aus Beobachtungen von uns oder durch Fragen und Interessen der Kinder.

6.8. Die Großen

Im letzten Kita – Jahr vor der Schule ist es für die Kinder wichtig das Bewusstsein zu erlangen ein Schulkind zu sein. Sie suchen neue und größere Herausforderungen. In diesem Jahr wer-den verstärkt Beziehungen zu Gleichaltrigen aufgebaut, Kommunikationsfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit und Stressbewältigung ausgebaut, sowie erworbene Basiskompetenzen gestärkt.
Bei uns finden regelmäßige Treffen der Schulkinder statt. Die Kinder haben für diese Zeit ein Fach in dem sie Stifte, Kleber, Schere und Arbeitsblätter aufbewahren. Sie sind verantwortlich dafür z.B. die Stifte zu spitzen, Blätter zu beschriften und einzuheften, sowie auf ihre Materialien zu achten. Sie werden in gemeinsamen Diskussionen über Ausflüge und Projekte bestärkt, ihre Interessen, Meinungen sowie Kritik zu äußern und diese zu ertragen. Ein besonderes Erlebnis für die Kinder im letzten Kita – Jahr sind die gemeinsamen Ausflüge und eine Übernachtung mit uns Erzieherinnen. In denen Selbständigkeit und Selbstvertrauen gestärkt wird. Am Ende des letzten Jahres werden die Schulkinder im Rahmen eines Abschlussfestes verabschiedet.
Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern besuchen wir einmal die Grundschule in Laubach. Wir fahren mit dem Schulbus dorthin und nehmen eine Stunde am Unterricht und anschließend an der Pause auf dem Pausenhof teil.
Unsere Kita und die Schule arbeiten gemeinsam in einer AG an Themen, die für den Übergang von der Kita zur Schule von Bedeutung sind. Es finden drei bis vier Treffen jährlich statt. Themen und Fortbildungen werden gemeinsam von den Erzieherinnen und Lehrern ausgewählt.
Die Kommunikation und der Austausch mit den Eltern ist in dieser Zeit besonders wichtig, um die Schulfähigkeit und Selbständigkeit ihrer Kinder zu stärken.

7. Inklusion, Integration und Migration

Die Entwicklung der Kinder verläuft oft sehr individuell und unterschiedlich.
So kann man selbst bei gleichaltrigen Kindern oft Unterschiede in verschiedenen Entwicklungsbereichen erkennen. Stellt sich heraus, dass ein Kind besondere Fördermaßnahmen braucht, so möchten wir es in seiner Entwicklung angemessen unterstützen und ihm Zeit und Raum geben, die es braucht.
Somit kann das Kind gemeinsam mit anderen Kindern in seinem sozialen Umfeld betreut werden. Es hat die gleichen Lebens-, Lern- und Bildungsprozesse wie alle anderen.
Inklusion und Integration gehören schon immer zu unserer Arbeit. Es besteht ein gesetzlicher Anspruch mit Zusatzstunden, um die Teilnahme bzw. Teilhabe zu sichern. Integration und Inklusion löst sich in unserer Arbeit ineinander auf.
In unserer Kita begegnen wir allen Menschen offen und freundlich, unabhängig von ihrer Kultur oder Herkunft. Wir sehen andere Kulturen und Sprache als Bereicherung. Die Kinder können bei uns beim Singen andere Sprachen und Rhythmen kennenlernen. Sie haben Freude daran Geschichten und Rituale über Kinder in anderen Ländern zu hören.

Verfahrensablauf des Vorgehens bei einer (vermuteten) Kindeswohlgefährdung (KWG)

Beziehungspädagogin nimmt einen Verdacht auf KWG wahr

(die beobachtende Mitarbeiterin ist zunächst auch fallverantwortlich)

Beobachtungen und Dokumentation

Kollegiale Beratung im Team / Kita-Leitung

(inkl. schriftlicher Dokumentation)

Gefährdungseinschätzung mit IseF

(schriftliche Dokumentation)

↙ ↓

Keine **KWG** **KWG liegt vor** →

↓ ↓ **Keine Maßnahmen zur**

Ende **Maßnahmen zur** **Abwendung der KWG**

Abwendung der KWG möglich **möglich**

↓ ↓

Eigene Hilfen **Meldung einer KWG**

Schutzplan erstellen **nach & 8a an das**

↓ **zuständige JA**

Maßnahmen nicht wirksam

(Hilfen werden nicht angenommen)

↓

Meldung einer KWG nach § 8a an

das zuständige JA

7.1. Gender (Geschlechterrolle)

Die Natur gibt jedem Menschen ein biologisches Geschlecht vor. Im Kleinkindalter entwickelt sich dann die soziale Geschlechtsidentität. Diese ist abhängig von den gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechtsrollen, männlichen und weiblichen Verhaltensnormen, Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen.
Kinder setzen sich schon früh damit auseinander ob sie die Rolle eines Mädchen bzw. Jungen ein-nehmen möchten. Beeinflusst werden sie dabei von ihren Erfahrungen in der Familie, der Kita und den Erwartungen der Umwelt sowie Vorbildern.
In unserer Kita haben die Kinder die Möglichkeit in Form von Rollenspielen, bei Kreisspielen, in der Bauecke oder im Bewegungsraum Erfahrungen zu diesem Thema zu sammeln. Alle Spiel- und Erfahrungsbereiche stehen Mädchen und Jungen gleichermaßen zur Verfügung und können nach Interesse genutzt werden.

8. Gesundheit und Ernährung

Gesundheit ist der Wunsch und das Bestreben eines jeden Menschen. Die Gesundheit um-fasst das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden.
Kinder lernen die Signale ihres Körpers wahrzunehmen. Sie entwickeln ein Gespür dafür, was Körper und Geist gut tut, dass Ruhe, Schlaf und Entspannung notwendig sind.
Durch Gemeinsames Essen und die Zubereitung von frischen, vielfältigen Lebensmitteln zu gesunder Nahrung erlangen sie bei uns Wissen über gesunde Ernährung. Mindestens einmal im Jahr bereiten wir mit den Kindern über mehrere Wochen ein gesundes Frühstück zu. Die Kinder können aus der Vielfalt des Frühstücksbuffets auswählen was und wie viel sie essen möchten.
Bedingt durch die räumliche und personelle Situation nehmen wir morgens um 9.00 Uhr das Frühstück gemeinsam ein. Die Kinder, die über die Kernzeit hinaus unsere Kita besuchen haben die Möglichkeit nach Vorbestellung um 12.00 Uhr ein warmes Mittagessen einzunehmen.
Ebenfalls Bausteine der Gesundheit sind Körperpflege und Hygiene. Im täglichen Miteinander, z.B. vor dem Essen oder nach dem Toilettengang waschen die Kinder selbständig ihre Hände. Nach den Mahlzeiten haben alle die Möglichkeit ihre Zähne zu putzen. Die gemachten Erfahrungen in diesem Bereich, werden durch Wiederholungen gefestigt und verinnerlicht. Über das Thema Gesundheit befinden wir uns mit den Eltern in ständigem Dialog.

8.1. Sauberkeitserziehung

Ob früher oder später, der Prozess des Sauberwerdens ist bei jedem Kind sehr individuell und keine Frage der Erziehung. Über den richtigen Zeitpunkt kann nur das Kind selbst entscheiden. So muss das Kind ein Druckgefühl in der Blase, beziehungsweise im Anus wahrnehmen können und den Zusammenhang zwischen

dem Spüren und der Entleerung kennen. Es muss das Bedürfnis ausdrücken und die Schließmuskeln willentlich kontrollieren können. Die wichtigste Voraussetzung aber ist: Das Kind *möchte* auf die Toilette gehen.
Eltern können ihr Kind liebevoll bestärken und loben, aber nicht stressen, denn manches Kind braucht für sein Geschäft Ruhe und eine warme Atmosphäre. Wichtig für die Eltern ist das Wissen, dass Sauberwerden in der Kindergruppe häufig leichter gelingt als mit dem einzelnen Kind zu Hause. Vorbild und Nachahmung haben auch hier ihre ganz eigene Bedeutung. Zu Beginn der Sauberkeitserziehung ist es besonders wichtig mit dem Kind zu ganz regelmäßigen Zeiten die Toilette aufzusuchen.
Die beziehungsvolle Pflege ist uns besonders wichtig. Beim Wickeln und bei der Hygiene sind Zeit und Ruhe wichtige Faktoren, damit das Kind sich wohlfühlen kann. Das Kind benötigt für diese intime Situation der Pflege einen angenehmen, sicheren und geschützten Rahmen.

Aus: Mobile Elternmagazin 6/2013 Verfasst von Dr. Christine Hutterer

9. Teamarbeit / Teamentwicklung

Jedes Teammitglied bringt mit seinen unterschiedlichen Ausbildungen und Vorerfahrungen vielfältige Aspekte mit ins Team ein, so dass wir uns gegenseitig gut ergänzen. Die Fluktuation in unserem Team ist sehr gering, dadurch konnte sich eine kontinuierliche verlässliche Zusammenarbeit im Team entwickeln, von der Kinder und Eltern genauso profitieren können wie wir selbst.
Alle zwei Wochen trifft sich das Team zur Dienstbesprechung. Hier werden pädagogische Inhalte erörtert, Fragen bearbeitet, unterschiedliche Positionen diskutiert und angeglichen. In gemeinsamen Fallbesprechungen überlegen wir zusammen wie die individuelle Förderung der uns anvertrauten Kinder noch besser gelingen kann. Es gibt Absprachen über inhaltliche Angebote unserer Arbeit, wie auch über spezielle Projekte, die Integration der persönlichen Wünsche der Kinder, ebenso wie deren mögliche Beschwerden. Auch an uns herangetragene Elternwünsche sind hier ebenso Thema wie die uns übertragenen Aufgaben, die sich aus dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem Hessischen Kinderförderungsgesetz ergeben. Von Kolleginnen gemachte Beobachtungen von KollegInnen werden ausgewertet.
In regelmäßigen Abständen finden interne Arbeitskreise und Fortbildungen, sowie externe Fortbildungen an denen die Fachkräfte teilnehmen.

Weitere wichtige Faktoren für eine gute Zusammenarbeit im Team:

- Nutzung der Kompetenzen der einzelnen Mitarbeiterinnen z.B. in den Bereichen Musik und Bewegung
- interne Koordination
- Absprachen allgemeingültiger Regeln im pädagogischen Alltag, Teamregeln
- Pflege des Dienst- und Übergabe Buches im Sinne der Qualitätsentwicklung zur Entlastung der Dienstbesprechung
- MitarbeiterInnengespräche
- Pädagogische Tage
- Reflexionsgespräche
-

10. Erziehungspartnerschaft

Die Erziehungspartnerschaft bezieht sich auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Kindertageseinrichtung. Die Eltern sind vorrangige Bezugspersonen und „Spezialisten“ für ihr Kind. Für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit bieten dem Kind ideale Entwicklungsbedingen. Beide Seiten sind gleichermaßen am Wohl des Kindes Interessiert und verhalten sich ähnlich erzieherisch gegenüber dem Kind. Diese Erziehungspartnerschaft ist zu einer Bildungspartnerschaft auszubauen.
Zu jeder Zeit haben Eltern die Möglichkeit sich bei uns zum Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren. Ein bis zwei Mal im Jahr finden Entwicklungsgespräche statt, um gemeinsam Stärken, Ressourcen und Interessen des Kindes festzustellen und ihm neue Bildungswege zu öffnen. Bei Tür- und Angelgesprächen gibt es ebenso einen Austausch über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes.
Wir als pädagogische Fachkräfte stehen den Eltern zur Verfügung, wenn sie Hilfe und Unterstützung bei der Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder brauchen. Eltern sowie auch Großeltern beteiligen sich mit ihren Fähigkeiten, wie z.B. durch Unterstützung in den Frühstückswochen, beim Basteln oder Begleiten von Ausflügen.
Bei Elterngesprächen, der Eingewöhnung oder Hospitation in unserer Einrichtung sind Väter und Mütter gleichermaßen willkommen.

10.1. Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern, ErzieherInnen und Träger der Einrichtung. Dabei nimmt er Wünsche, Anregungen, Vorschläge und Sorgen der Eltern entgegen und bespricht diese mit der Leitung und/oder dem Träger der Einrichtung. Der Elternbeirat setzt sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften sowie für die Ausstattung der Kita ein. Auch der Anspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder in der Kita wird dabei berücksichtigt. Er erhält von der Leitung alle wesentlichen Informationen der Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kita, insbesondere soweit sie die pädagogische Konzeption, Organisation und Betriebskosten betreffen. Der Elternbeirat wird hinzugezogen bei der Regelung von Öffnungszeiten, Schließzeiten,

Festsetzung der Elternbeiträge und Einführung neuer pädagogischer Handlungskonzepte, er hat aber keine Entscheidungsbefugnis.

Zu den Aufgaben zählt auch die organisatorische Unterstützung bei geplanten Festen (z.B. Laternenfest, Weihnachtsmarkt).

Der Elternbeirat besteht aus mindestens 2 Erziehungsberechtigten einer Kindergruppe, bei 1-gruppigen Kindertageseinrichtungen von mindestens 3 Erziehungsberechtigten (Abweichungen möglich). Sie werden in einer Elternversammlung (bis spätestens 31.10. eines jeden Jahres) von den Erziehungsberechtigten in geheimer Wahl gewählt. Die Einberufung dazu erfolgt schriftlich durch die Leitung der Kita mindestens 14 Tage vor der Elternversammlung. Die Wahlordnung ist bei der Leitung einzusehen.

Die Amtszeit beträgt in der Regel ein Jahr bis zur Wahl des neuen Elternbeirates. Es werden ein Vorsitzender und ein Stellvertreter gewählt. Dem Elternbeirat gehören die Leitung der Kita und ein/e VertreterIn der Fachkräfte.

Die Zusammenarbeit der Kita und des Elternbeirates erfolgt u.a. durch gemeinsame Sitzungen. Dies sollte nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal jährlich erfolgen. Die Erziehungsberechtigten der die Kita besuchenden Kinder, die Fachkräfte und der Träger können Punkte zur Tagesordnung vorschlagen. Der Vorsitzende lädt zur Sitzung ein und gibt in diesem Zuge die Tagesordnungsliste bekannt.

Bei dringenden Anlässen kann auch kurzfristig eine außerordentliche Sitzung von Seiten der Leitung, ErzieherInnen oder der Erziehungsberechtigten einberufen werden.

10.2. Beschwerdemanagement

Wir sind jederzeit für konstruktive Kritik und Beschwerden ansprechbar. Sie haben die Möglichkeit im persönlichen Gespräch mit einer unserer Mitarbeiterinnen, über die Leitung, den Elternbeirat oder den Träger diese an uns heranzutragen. Gemeinsam versuchen wir eine für alle zufriedenstellende Lösung zu finden.
(s. Anlage Beschwerdebogen).

11. Kooperationspartner

Unsere Kooperationspartner:

- Kindertageseinrichtungen in der Stadt Laubach
- Mehrgenerationenhaus des Oberhessischen Diakoniezentrums, Laubach
- Ortsbeirat Lauter
- Evangelische Kirchengemeinde in Lauter
- Vereine in Lauter
- Grundschule in Laubach
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Frühförderstelle der Lebenshilfe in Gießen
- Therapeuten
- Jugendamt des Landkreises Gießen
-

12. Qualitätssicherung

Der Punkt Qualitätsmanagement wir noch bearbeitet und bis spätestens 01.02.2016 beigefügt.

13. Anlagen

Im Rahmen der Konzeptentwicklung wurde diese Konzeption von dem Team der Kindertageseinrichtung – Lauter unter Mitwirkung der Dipl. Soz. Päd. Inge Frank erarbeitet.

Bei der Fertigstellung waren namentlich folgende päd. Fachkräfte beteiligt:

- Kerstin Penktner
- Ellen Straka
- Pia Jöckel
- Sabine Lichert
- Der Elternbeirat der Einrichtung

Die Konzeption wird überarbeitet und ergänzt bis spätestens 01. Februar 2016.

Laubach im November 2015

Impressum :
Kita Lauter
Lautertalstr. 5
35321 Laubach
Telefon: 06405 / 6387

Internet: www.oberhess-diakonie.de
Email: kita-lauter@oberhess-diakonie.de

Träger:
Oberhessisches Diakoniezentrum
Johann-Friedrich-Stift, Laubach
Rechtsfähige Stiftung
des bürgerlichen Rechts
Stiftstraße 19
35321 Laubach
Tel.: 0 64 05 / 827 - 0
Fax: 0 64 05 / 39 07

Internet: www.oberhess-diakonie.de
Email: info@oberhess-diakonie.de

Stiftungsaufsicht: RP Gießen
IK-Nr.: 510 650 746